



Der SEGler

DIE STIFTUNGSZEITUNG

ZUHAUSE IN EILBEK



Weihnachtsbaum, gemalt von Marie (7) im Tilemann-Hort-Kunstprojekt mit Nicole Olsowski

THEMEN IN DIESEM HEFT:

Der Tilemann-Hort – gestern und heute
50 Jahre Osterkirche Eilbek
Versöhnungskirche gegen Neonazis

Ausgabe 2-2012



Inhalt

Inhalt

- 2 Freundeskreis Ruckteschell-Heim/1
- 3 Editorial
- 4 Die Entdeckung des Kindes
- 4 Ein Stolperstein vor dem Eilbeker Gemeindehaus
- 5 Gut Ding will Weile haben
- 5 „Pastor Severin erinnert sich
- 5 Freundeskreis Ruckteschell-Heim/2
- 6 Erinnerungen an „Kirchliches Kindertagesheim Ritterstraße“ 1957-1961
- 7 Im Jahr 1957, oder als alles anfang ...
- 7 Berichte aus dem Tilemann-Hort
- 13 Evangelisch-Lutherische Kirche in Eilbek – Äktschensamstag für Kids
- 15 Die Jugendfreizeitlobby Eilbek bleibt!
- 16 50 Jahre Osterkirche Eilbek
- 17 Aus der Versöhnungskirche
- 18 Konfirmanden gestern und heute
- 19 Kinder in Eilbek
- 20 Alsterweihnacht
- 20 Königsrätsel

Impressum

Der SEGler erscheint zweimal im Jahr für Bewohner, Mitarbeiter und Freunde der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus. Die Ausgaben finanzieren sich durch Spenden und ehrenamtliche Arbeit und werden kostenlos verteilt. In diesem Sinne danken wir allen Spendern und Helfern für die Unterstützung. Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion nicht gestattet.

Herausgeber:

Stiftung Eilbeker Gemeindehaus
Friedensstraße 4, 22089 Hamburg
Tel.: (040) 20 98 80 28, Fax: (040) 20 58 07
Verantwortlich: Uwe Becker
Mail: becker@stiftung-eilbeker-gemeindehaus.de

Redaktion und Gestaltung:

Uta Ahrendtsen, Swantje Altmüller-Gagelmann,
Paul Bader, Uwe Becker, Renate Endrulat, Susanne Hergoss, Gabriele Swyter

Fotos:

Uta Ahrendtsen, Renate Endrulat,
Jutta Paul, Karin Schlenther,

Korrektur & Schlussredaktion: Idis & Gerd Eisentraut

Auflage: 1.000 Exemplare.

Web:

www.stiftung-eilbeker-gemeindehaus.de
www.tilemann-hort.de,
www.ruckteschell-heim.de

Freundeskreis Ruckteschell-Heim/1

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des Freundeskreises am 20. August wurde der Vorstand neu gewählt, und zwar die folgenden Personen:

- Heidi Adamaszek, Bewohnerin Ruckteschell-Heim (RH)
- Swantje Altmüller-Gagelmann, Kuratoriumsmitglied
- Käthe Bergen, Tochter von Frau Margot Schröder
- Dita Podlech, Bewohnerin RH
- Albert Richter, Bewohner RH und Vorsitzender
- Adolf Riege, Bewohner RH und ehemaliges Vorstandsmitglied

Viele Wünsche für schöne zukünftige Unternehmungen wurden bereits auf der Mitgliederversammlung genannt: als Gehbehinderte gemeinsam durch Hagenbecks Tierpark zu fahren, ein Ausflug zum Dahliengarten, ein Grillabend, eine Alsterdampferfahrt ... Gerade Menschen, die nicht mehr gut zu Fuß sind, sollen hier vom Freundeskreis die Möglichkeit

bekommen, an Ausflügen teilzunehmen, die ihnen allein nicht möglich wären.

Wie Sie wissen, möchte der Freundeskreis allen, die im Ruckteschell-Heim wohnen, mehr Freude in ihr Leben bringen. Das können Sie finanziell durch Ihren Mitgliedsbeitrag tun. Sie können jedoch auch ein wertvoller „Zeitspender“ werden, indem Sie regelmäßig einen Teil Ihrer freien Zeit für Bewohner des Ruckteschell-Heims einsetzen. Sprechen Sie einfach jemanden aus dem Vorstand an oder hinterlassen Sie Ihre Telefonnummer oder E-Mail am Empfang des Ruckteschell-Heims; wir melden uns dann gern bei Ihnen.

Swantje Altmüller-Gagelmann



Swantje Altmüller-Gagelmann



Liebe Freunde der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus!



Uta Ahrendtsen

Dieses Heft ist den Kindern gewidmet. Wir berichten selbstverständlich aus dem Tilemann-Hort, aber auch von anderen Einrichtungen und Aktivitäten für **Kinder in unserem Stadtteil**, wie z.B. über die Jugendfreizeit-Lobby der Pestalozzi-Stiftung und den Äktschen-Samstag, eine Aktion der Region Kirche in Eilbek. Wir haben versucht, das Heft bunter zu gestalten, und einige spielerische Elemente dazu genommen. Wir hoffen, dass es Freude macht – die Rätsel dürfen natürlich auch von Erwachsenen gelöst werden.

In Eilbek wurden in den letzten Jahren viele **Stolpersteine** verlegt. Die Stiftung und viele Privatpersonen haben sich bereits engagiert, und der SEGler hat auch schon darüber berichtet. Am 28. September 2012 wurde in der Friedensstraße Nr. 7 mit einer feierlichen Andacht ein Stolperstein eingeweiht. Dieser hat zu unserer Stiftung einen besonderen Bezug, über den wir im Heft mehr berichten.

Gern erinnere ich nochmals an das **125-jährige Bestehen der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus im Jahr 2013**.

Wir werden dieses Jubiläum nächstes Jahr im Rahmen des Stiftungsgottesdienstes feiern und mit einem großen Fest – wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Eilbeker Stadtteilstadtteilfest 2013. Weiterhin sind Vorträge geplant und vielleicht sogar ein Festumzug mit dem Tilemann-Hort. Wir freuen uns schon sehr. Wenn Sie auch noch Ideen haben, teilen Sie uns diese gern mit.

In eigener Sache möchte ich Ihnen mitteilen, dass meine Amtszeit als Vorstand Mitte Januar 2013 nach fünf Jahren ausläuft. Zuerst ging ich selbstverständlich davon aus, mich erneut zur Wahl zu stellen, denn trotz des hohen Verantwortungsdruckes und der zeitlichen Überbelastung übe ich dieses Ehrenamt mit großer Freude aus. Doch im Laufe meiner Überlegungen reifte der Entschluss, ein sogenanntes „Sabbat-Jahr“ einzulegen: Ich möchte mich im nächsten Jahr ein wenig erholen und für die Stiftung lediglich als einfaches Kuratoriumsmitglied arbeiten. Niemand ist unersetzlich, und ich bin daher zuversichtlich, dass es auch ohne mich weiter voran geht. Ich bleibe im SEGler-Redaktionsteam, aber das Vorwort des Vorstandes wird in den nächsten beiden Ausgaben nicht von mir sein. Im Januar 2014 stehe ich dann gern wieder zur Verfügung.

Das Kuratorium und der Vorstand der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus wünschen Ihnen viel Freude mit den Geschichten aus dem Stadtteil und ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest 2012!

Uta Ahrendtsen

Uta Ahrendtsen
Vorstandsvorsitzende



August - Ruhe genießen auf der Streuobstwiese



Feierliche Einweihung eines Stolpersteines vor der Friedensstraße 7



Thema: Karneval in Venedig



Fest-Gottesdienst 23.9.2012 Osterkirche
Foto Hajo Witter



Die Entdeckung des Kindes



**Kuratoriums-
vorsitzender
Pastor Dr. Olaf
Krämer**

Die Gesellschaft entdeckt das Kind: Die Familienpolitik streitet um das Betreuungsgeld, die Schulpolitik zerbricht sich den Kopf um PISA, die Steuerpolitik erwägt die Abschaffung des Splittingtarifs für Kinderlose, die Rentenpolitik berücksichtigt schon seit längerem Erziehungszeiten, die Rechtspolitik änderte kürzlich das Lärmschutzgesetz: Spielende Kinder sind nun keine Ruhestörung mehr, gegen die man juristisch vorgehen kann. Kinder waren viel zu lange vernachlässigt, manches wird nun nachgeholt.

In Eilbek widmete man sich freilich schon im 19. Jahrhundert den Kindern. Der Name Theodor Tilemann, Kirchenältester der Eilbeker Gemeinde, Holzhändler und Bürgerschaftsabgeordneter, steht für ein bemerkenswertes Engagement, das aus heutiger Sicht geradezu modern anmutet. Der Mann erkannte das Problem der Verwahrlosung von Kindern berufstätiger Eltern, junger Lehrlinge und jugendlicher Arbeiter. Es waren andere Zeiten, aber manche pädagogischen Ansätze, die heute als selbstverständlich gelten, wurden schon damals in Eilbek als richtig erkannt.

Es darf nicht überraschen, dass die Kirchengemeinde sich für das Kind interessiert: Sie tauf ja Neugeborene und stellt mit diesem Ritus das Kind geradezu in den Mittelpunkt ihrer Theologie. Jede Taufe eines Babys erinnert an ein vielschichtiges Wort Jesu: Lasset die Kinder zu mir kommen! Es gibt jedoch einen gravierenden Unterschied zwischen dem heutigen,

politischen Interesse am Kinde und dem kirchlichen: Während es der Politik um den gesellschaftlichen Nutzen des Kindes geht („Kinder sind die Zukunft der Gesellschaft/ des Arbeitsmarktes“), sind für den christlichen Glauben solche Nutzenkalküle abwegig. Das Kind ist nicht deshalb wichtig, weil man es ausschachten könnte für den Arbeitsmarkt, die Zukunft der Gesellschaft oder den Wohlstand einer Nation. Es ist kostbar, weil es die reine Freude ist. Eine siebenfache Mutter, unsere Arbeitsministerin von der Leyen, brachte es einmal auf den Punkt, als sie sagte, Kinder

machen einen „wahnsinnig vor Glück“.

Dieses Glück zu befördern ist Aufgabe der Kirchengemeinde und der Stiftung. Sie kümmert sich um die Kinder, nicht, um sie gesellschaftlich verwertbar zu machen, sondern um einen Schatz zu pflegen und einen Diamanten zu polieren, der seinesgleichen sucht.

In herzlicher Verbundenheit Ihr

**Pastor Dr. Olaf Krämer
Vorsitzender des Kuratoriums**

Ein Stolperstein vor dem Eilbeker Gemeindehaus



Uta Ahrendtsen

Am 28. September 2012 wurde ein Stolperstein in der Friedenstraße 7 feierlich eingeweiht. Dies ist die Adresse, wo bis zur Zerstörung im „Hamburger Feuersturm“ im Juli 1943 das Eilbeker Gemeindehaus stand. Stolpersteine liegen üblicherweise vor dem Haus, an dem die Verfolgten zuletzt wohnten, bevor sie durch das Hitler-Regime umkamen.

Der Stein erinnert an Elisabeth Glüer, die von Kindheit an beeinträchtigt und später psychisch schwer erkrankt war und daher von der NS-Regierung im Rahmen des Euthanasie-Programmes verfolgt wurde. Geistig bei vollem Verstand, hat sie besonders darunter gelitten, und dies mag ihre Erkrankung weiter verschlimmert haben. Ihre Krankheit beeinträchtigte das alltägliche Leben im Laufe der Jahre so sehr, dass sie nicht mehr in ihrer Familie betreut werden konnte. Als Patientin der



Feierliche Einweihung eines Stolpersteines vor der Friedenstraße 7

evangelischen Anstalten Alsterdorf wurde sie im Sommer 1943 nach Wien deportiert, wo sie ein Jahr später unter unbekannten Umständen starb.

Zuletzt gemeldet war sie bei ihrer Schwester Anni Glüer, die als Diakonisse der Warteschule in den 30er- und 40er-Jahren des letzten Jahrhunderts im Eilbeker Gemeindehaus gelebt und gearbeitet hat. Die Familie von Anni Glüer hat uns die Erinnerungen der Diakonisse aus der Arbeit in einer „Warteschule“ übersandt, sodass wir in den nächsten Ausgaben Auszüge aus den Geschichten von „Schwester Anni“ veröffentlichen können.



Die Warteschule war einer der Vorgänger des Tilemann-Hortes. Nach der Zerstörung Eilbeks im Krieg wurden – auch von „Schwester Anni“ – die verbliebenen Kinder in den Ruinen betreut. Durch Zusammenlegung der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus mit der Tilemann-Stiftung erfolgte auch die Zusammenlegung der Warteschule mit



Schwester Anni Glüer mit Eilbeker Kindern an der See, etwa 1937

dem Eilbeker Knabenhort. Nach Verkauf der Grundstücke Ruckteschellweg 20 und Friedenstr. 7 erfolgte der Neubau in der Ritterstr. 29 und die Einweihung im Dezember 1957. Schwester Anni, die ihre Arbeit mit den Kindern geliebt hat, ist nach dem Krieg als Diakonisse in die Alsterdorfer Anstalten gewechselt, um ihre Arbeit mit behinderten Kindern fortzusetzen.

Uta Ahrendtsen

„Pastor Severin erinnert sich: Der Tilemann-Hort“ – Wie die Stiftung zum Tagesheim kam

Als die Stiftung 1888 gegründet wurde, gab es auf dem Gelände der Kapelle noch zwei andere Gebäude: eine Schwesternstation und eine Warteschule (Kindergarten). Die drei Einrichtungen waren unabhängig voneinander mit einem je eigenen Vorstand. Das änderte sich mit Gründung der Stiftung. Der Stiftungsvorstand war für alle drei Einrichtungen zuständig. So hatte die Stiftung von Anfang an mit Kindern zu tun. Das änderte sich auch 1908 im großen Gemeindehaus nicht. Die Warte-

Freundeskreis Ruckteschell-Heim/2

Gut Ding will Weile haben

Freude ist eine himmlische Gabe, eine Kraft gegen seelische und geistige Bedrängnis, gegen den Frust des Alltags, gegen Einsamkeit und Isolation. Wir haben es erfahren. Wir konnten es beobachten am Freitag, dem 5. Oktober 2012, im Ruckteschell-Heim, dem Tag der Begegnung zwischen Mensch und Tier, dem Tag der „Kaninchenfrau“.

In der letzten Ausgabe des SEGlers berichteten wir von der Arbeit einer Tiertherapeutin in einem Hamburger Altenheim und sahen die Möglichkeit, eine vergleichbare Arbeit bei uns in eigener Regie aufbauen zu können. Diesen Plan mussten wir nach einigen Enttäuschungen aufgeben. Was nun? Alles umsonst? Das konnte nicht sein.

Wir suchten erneut Kontakt zu der „Kaninchenfrau“ und fanden eine Lösung. Sie kommt mit ihren Hunden und Kaninchen zweimal im Monat zu uns und besucht

die Bewohner der drei Pflegestationen. Ihr erstes Erscheinen war ein Erfolg. Der Kontakt mit den Tieren veränderte unsere Alten und Kranken. Ihre Augen glänzten, ihre Hände waren voller Zärtlichkeit den Tieren zugewandt. Es war ein Anblick der Freude, der Harmonie, des Friedens.

Der Tierbesuch ist nicht billig. Das Heim und der Freundeskreis teilen sich die Kosten, wobei der Freundeskreis an die Grenzen seiner Möglichkeiten stößt. Vielleicht gelingt es, wohlwollende Spender zu finden. Der Dank wäre ihnen gewiss.

**Albert Richter
Vorsitzender des Freundeskreises**



Albert Richter

schularbeit wurde im Dritten Reich staatlich gefördert und erweitert. Die Regierung hatte ein brennendes Interesse daran, Frauen für den Arbeitsmarkt zu rekrutieren. Die Sache hatte einen Pferdefuß. Der Staat wollte die Arbeit der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) unterordnen. Als Pastor Remé sich weigerte, die Arbeit der NSV zu übergeben, wurden der Stiftung die staatlichen Mittel entzogen. Remé war zuversichtlich, den Betrieb durch Spenden der Gemeindeglieder aufrechter-

halten zu können. Bevor das wirklich aktuell wurde, zerstörten Bomben im Juli 1943 das Gemeindehaus.

Nach dem Krieg richtete die Versöhnungsgemeinde einen Kindergarten ein, und zwar eine primitive Wellblechkonstruktion, wie sie von der britischen Armee genutzt wurden, in einer Nissenhütte. Zum Bau des Kindertagesheims



Pastor Severin





in der Ritterstraße kam es erst in den fünfziger Jahren, und zwar mit Hilfe der Tilemann-Stiftung. Diese Stiftung des Herrn Tilemann besaß ein Mietshaus in der Jungmannstraße (Ruckteschellweg), mit dessen Mieteinnahme der Knabenhort Tilemanns subventioniert worden ist.

Mithilfe dieses Hauses kam der Knabenhort durch die Inflationszeit. In Tilemanns Mietshaus wurde auch die Kanzlei der beiden Eilbeker Gemeinden untergebracht. Dort wirkte der Kirchenbuchführer, Alfred Pioch. Er wurde zum Vorsitzenden der Tilemann-Stiftung gewählt. Er war ein Eilbeker Kind, durch Pastor Wehmanns Jugendarbeit geprägt. Obwohl der Hort der NSV angeglie-

dert wurde, blieb er eine christliche Einrichtung, weil die Mitarbeiter, Männer und Frauen, Christen waren. Das Haus wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Das Grundstück aber blieb erhalten.

Herr Pioch war bereit, dieses Grundstück der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus zu schenken unter der Bedingung, dass diese ein Kindertagesheim baute. So kam es nach allerlei Hinundher, nach Verhandlungen mit Kirche und Staat zum Bau des Tagesheimes, Ritterstraße 29. Im Hochparterre des Hauses wurden drei Gruppenräume und die Küche eingerichtet. Der Betrieb wurde subventioniert 1. durch die Mieten der Bewohner im ersten Stock des Hauses. Das

waren die Heimleiterin Fräulein Greve, die beiden Diakonissen der Gemeinden, Elise und Ruth, und Pastor Severin.

2. Gab es Mieteinnahmen durch die staatliche Mütterberatungsstelle im Souterrain.
3. Bediente die Landeskirche viele Jahre die Schulden der Stiftung.
4. Spendeten die Gemeinden für das Heim Kollekten und die Erlöse der Weihnachtsbasare.

Die Kinder kamen überwiegend aus Familien, denen der Vater fehlte. So war die Stiftung sozial tätig. Sie suchte, die Kinder für den Glauben zu gewinnen.

Erinnerungen an „Kirchliches Kindertagesheim Ritterstraße“, heute „Tilemann-Hort“



Karin Schlenther

Am 1. Dezember 1957 gehörte ich zur ersten Mitarbeiter-Besetzung in der Ritterstraße. Damals nannten wir uns „Kindergärtnerin“ und wurden von den Kindern mit „Tante“ und Vornamen angesprochen.

Im Garten hinter dem Haus gab es ein großes Rosenbeet. Einmal hörte ich ein Kind rufen zu einem anderen Kind: „Pass doch auf, der Ball fällt wieder in die Gebete!“

Höhepunkte im Jahreslauf bildeten die „Sommerreisen“ nach Amelinghausen und Holm-Seppensen. Letztere Unterkunft hatte ein herrliches Waldgebiet um das Haus herum. Mein Geburtstag fiel in die Tage des Aufenthaltes dort. Mir wurde erzählt, dass Petra weinend zur Heimleiterin gekommen war,



weil sie kein Geschenk hatte. Die Leiterin bastelte ein Binsenkörbchen, Petra sammelte auf dem Gelände Blaubeeren und hatte ein Geschenk!

Außer einer Toilette im Haus gab es draußen ein „Herz-Häuschen“. Angela öffnete die Tür, setzte sich und sagte: „Passt!“

Michael erzählte, dass seine Mitschüler ihn bedauerten, weil er ins Kindertagesheim ging. Er entgegnete: „Wenn die wüssten, wie schön es hier ist!“

Im Frühjahr 1958 machte ich meine Führerschein-Prüfung. Karl-Heinz erklärte: „Mein Vater sagt,



Frauen dürfen gar nicht ans Steuer!“

Eines Tages kam Klaus neu in die Schulkindergruppe. Fäkal-Ausdrücke waren in der Regel nicht üblich. Er behauptete: „Ich bin aus Barlin, ick darf 'Scheiße' sagen!“

Es gab am Anfang noch keine Sonderschulen für geistig Behinderte. Angela war in unserer Schulkindergruppe gut integriert. Bärbel äußerte sich eines Tages folgendermaßen: „Wenn Angela es hier nicht so gut hat, wird sie es später im Himmel umso besser haben.“

Karin Schlenther



Im Jahr 1957, oder als alles anfang....

Liebe Leserinnen und Leser,



Götz Rohowski

Bild, oder etwa schon?

Denn es holt uns nämlich gerade die Vergangenheit ein. Über 50 Jahre haben wir in der Ritterstraße Schulkinder betreut. Sie fanden hier ihren „Hort“, somit Geborgenheit und immer verlässliche Betreuerinnen. Heute spricht man da von Bildungsbegleiterinnen, was eben auch zu uns gut passt. Über 50 Jahre haben wir Schulkinder hier in der Ritterstraße begleitet, und im Sommer 2013 werden sie uns nun verlassen. Zum Glück aber nur räumlich. Sie werden umziehen. Von der Ritterstraße an die Schule Hasselbrook. Ab dem Schuljahr 2013/14 werden wir zusammen mit der Schule das groß angelegte Projekt des Senats zur flächendeckenden Ganztagschule umsetzen.

Obwohl wir ja nun schon seit sieben Jahren mit der Schule kooperieren, wird sich ab diesem Zeitpunkt einiges ändern. Wir sind dankbar, dass hier schon Etliches an Vorleistung gelaufen ist und wir nicht wie viele andere Partnerschaften ins ganz kalte Wasser gestoßen werden. Allein die Betreuungszahlen werden in die Höhe schießen. So betreuen wir derzeit ca. 100 Kinder in fünf Gruppen. Ab dem Schuljahr 2013/14 werden es mindestens 160 Kinder in sieben oder acht Gruppen. Wie das im Detail aussehen wird, ist gerade am Entstehen. Die Schule

und wir haben uns auf den Weg gemacht und arbeiten fleißig an der Ausgestaltung.

Aber noch mal einen Schritt zurück. Über 50 Jahre Schulkinderbetreuung in der Ritterstraße. Das ist schon bedeutsam für uns. So wird es hier einen kulturellen Umbruch geben. Wir sind ä u ß e r gespannt wie sich das in den nächsten Jahren bemerkbar machen wird. Für den Moment freuen wir uns auf ein großes Abschiedsfest im Sommer. Hier werden die Kinder symbolisch für die dann 56 Jahre Schulkinderbetreuung verabschiedet. Es wird auch ein „Denkmal“ in der Ritterstraße errichtet werden. Ganz nach dem Motto: Denk mal an uns. Wie das aussehen wird? Lassen Sie sich überraschen. Sicherlich werden wir darüber berichten.



Die Kinder entdecken die neuen Räume

Bericht Krippe

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag. (Dietrich Bonhoeffer, 1944)

Aber nicht nur hier steht das Haus in der Ritterstraße vor einer großen Umwandlung. In ehemaligen Horträumen, die ja nun frei wurden oder werden, werden unten im Sockelgeschoss neue Krippenräume entstehen. Bald werden wir bis zu 30 Krippenkinder betreuen können. Wir freuen uns sehr auf die Fertigstellung.

Aber auch die Drei- bis Sechsjährigen haben Zuwachs bekommen. Wenn die Baumaßnahmen fertig sind, werden wir drei Elementargruppen bei uns im Haus haben und somit Platz für bis zu 60 Kinder in dieser Altersgruppe aufnehmen können.

Sie sehen, hier im Tilemann-Hort passiert sehr viel. In diesem Heft werden Sie noch mehr über uns und unsere Gruppen, über den Krippenausbau und die bereits bestehende Zusammenarbeit mit der Schule informiert. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Bleiben Sie uns verbunden.

Ihr Götz Rohowski

Am 12. September 2012 war es endlich soweit: Der Umbau der alten Horträume wurde begonnen.

Neben fröhlichem Kinderlärm dringt nun noch zusätzlich der von den Handwerkern aus den Räumlichkeiten der ehemaligen Hortgruppen zu uns. Seit dem Auszug der Hortkinder wirkten die bestehenden Räume dunkel und



kalt. Nun soll durch eine komplett neue Raumplanung sowie Farb- und Materialenauswahl eine angenehme Atmosphäre geschaffen werden, in der sich sowohl die Kinder, die Eltern als auch das gesamte Krippenteam wohlfühlen sollen.

Hintergrund für die Schaffung neuer Krippenplätze ist der gesetzliche Anspruch ab August 2013 auf einen Betreuungsplatz



für Kinder ab dem 1. Lebensjahr. Mit Beendigung der Baumaßnahmen Ende November 2012 stehen dann im Tilemann-Hort 30 moderne Krippenplätze zur Verfügung. Allen Mitarbeitern, Kindern und Eltern wird bis dahin noch etwas Geduld abverlangt. Wir sind sehr gespannt und blicken mit viel Vorfreude auf die Fertigstellung.

Simona Ukrainaite/Britt Oldach

Raus aus der Stadt, rein in die Natur!

Die Tilemann-Hortgruppe 1 war im Umweltzentrum Karlshöhe und hatte einen wunderschönen Tag. Wir haben die frische Landluft genossen.



„Die Schafe sind da glücklich, weil sie gestreichelt werden, und wir sind glücklich, weil wir die Schafe streicheln können.“

Es ist schön für die Stadtkinder, Kontakt zu den Tieren und zur Natur zu bekommen. So konnten sie vor Ort einen guten Einblick bekommen, wie die Tiere leben



„Die Schafe waren sehr hungrig und haben sich über das Heu gefreut.“

und was sie fressen. Die Kinder durften die Schafe auch streicheln. Die Kommentare unter den Fotos sind Äußerungen der Kinder.

Kerstin Reincke/Nicole Olsowski



„Zum Schluss konnten wir einen kleinen Ball aus der Schafwolle filzen. Der Ausflug war sehr schön und hat uns sehr viel Spaß gebracht.“

Die „grüne Gruppe“

Endlich ist sie fertig, die „grüne Gruppe“. Alle unsere Gruppen sind ja nach Farben benannt, und nachdem ich mich für grüne Farbe an den Wänden entschieden hatte, kam dann auch noch der grüne Teppich dazu. Somit entstand die „grüne Gruppe“.



Nach langem Improvisieren, wir hatten keine Garderobe, keine Küche, keine Toilettenwände, und auch die Räume waren sehr karg ausgestattet, sind wir langsam komplett.

Es war sehr schön zu sehen, wie alles wuchs und schöner wurde. Unser großer Stolz ist das Podest mit der Hochebene. Die Kinder finden es fantastisch und verkrie-

chen sich gerne mal in der hintersten Ecke, um ungestört zu sein.

Das Besondere an dieser Gruppe ist allerdings, dass es eine Sechsstunden-Gruppe ist. Die Kinder kommen von 8:00-14:00 Uhr.

Noch müssen wir ein wenig zusammenwachsen, aber ich bin mir sicher, das gelingt uns so gut wie in all den anderen Gruppen!

Katrin Becker / Rawa Turk



Natur hautnah erleben – Jahresprojekt im Gut Karlshöhe

Ein Erlebnisbericht

August

Bevor unser Projekt offiziell startet, statten wir Gut Karlshöhe schon mal einen Vorab-Besuch ab, schließlich hat sich nach dem Umbau hier ja einiges verändert ... Am besten gefällt uns aber immer noch die wunderbare Streuobstwiese!



August - Ruhe genießen auf der Streuobstwiese

September

Nach einem großen „Hallo“ nach der Sommerpause und dem einen oder anderen spannenden Aufwärmenspiel zeigt uns unsere Umweltpädagogin Claudia, wie Spitzwegerich aussieht und wofür man ihn verwenden kann. Auf unserer gemeinsamen Suche finden wir noch einige andere essbare Kräuter und Pflanzen, die wir zur einen Hälfte zu einem gesunden Tee und zur anderen Hälfte zu einer Heilpaste verarbeiten. Beides wird natürlich sofort getestet – lecker und heilsam!



Januar - So sieht Schnee aus.

Oktober

Treffpunkt Teich – heute wird gekeschert! In Kleingruppen schwärmen wir aus und versuchen unser Glück. In den vorbereiteten kleinen Wannen können wir unseren Fang beobachten: vor allem Stichlinge, Posthorn- und Spitzschlamm Schnecken. Die Zeit verfliegt nur so, und allzu bald müssen wir uns wieder auf den Heimweg machen. Vorher werden aber natürlich die erkescherten Tiere vorsichtig wieder in den Teich gesetzt. Danke, dass wir euch so nah erleben durften!



Oktober - Keschern am Teich



Mai - Dieses Mal haben wir ganz viele Kaulquappen und den einen oder anderen Frosch gekeschert

November

Diesmal dreht sich alles um den Baum. Das mit den Jahresringen wusste der eine oder andere schon, aber wie findet man eigentlich bei einem lebenden Baum das Alter heraus? Claudia verrät uns den einen oder anderen Kniff, und wir durchstreifen die Streuobstwiese und messen, rechnen, vergleichen ... Welcher ist der älteste Baum? Zum Abschluss darf sich jeder noch zur Erinnerung einen Astscheiben-Anhänger basteln.

Dezember

Richtig nass und kalt ist es – da zieht es sogar die hartgesotenen Naturliebhaber ins Warme. Wir entern die Scheune, machen's uns gemütlich und lernen viele tolle Spiele mit allen Sinnen kennen.

Januar

Endlich Schnee! Ganz klar, was heute unser Thema ist ... Wir messen die aktuelle Schneehöhe (2 Zentimeter Neuschnee!), machen Tau-Experimente (Was schmilzt wohl schneller, lockerer oder gepresster Schnee? Wie viel Schmelzwasser entsteht?) und entdecken mit der Lupe die einzelnen Schneekristalle. Mit einem lustigen Bewegungsspiel lernen wir die verschiedenen Moleküllzustände von Wasser kennen; am meisten Spaß macht der eckige und abgehackte Schnee- und Eistanz! Und was natürlich bei einem perfekten Schneetag auf gar keinen Fall fehlen darf: Schneeeengel und eine ordentliche Schneeballschlacht!



Februar

Nachdem wir das letzte Mal tapfer Schnee und Kälte getrotzt haben, machen wir's uns dieses Mal muggelig: Gegessen wird heute nicht draußen, sondern ganz schick im Bio-Restaurant. Anschließend besuchen wir die spannende Jahreszeitenausstellung, wo es von Hamburger Flora und Fauna über einen Ausguck bis hin zu Wind- und Wassereperimenten einiges zu entdecken und erleben gibt. Mal wieder vergeht die Zeit viel zu schnell! Zum Glück kann man die Ausstellung ja auch jederzeit mit Familie und Freunden besuchen ...

März

Frühlingszeit ist Nistzeit! Claudia zeigt uns Nester und Vogelegeier in verschiedensten Formen, Farben und Größen und erzählt uns etwas über die Vogelarten, von denen sie stammen. Bevor wir in Kleingruppen unsere eigenen Nester mit selbstgesammeltem Material bauen, üben wir bei einem Spiel schon mal das Vogelegeierndasein und sammeln Futter für unsere hungrigen Küken. Dass das Vogel-mama- und Vogelpapadasein so

anstrengend ist, hätten wir nicht gedacht ...

April

Nachwuchs auf Gut Karlshöhe! Klar, dass wir heute auf die Schaf- und Ziegenweide gehen und uns die Lämmchen ankucken! Ganz ruhig und vorsichtig nähern wir uns den Tieren, von denen sich einige sogar füttern und streicheln lassen. Schön, dass wir heute gar nicht viel mehr vorhaben und uns die Zeit nehmen können, die Tiere



Kinder Tagebuch Mai

in Ruhe zu beobachten und Kontakt zu ihnen aufzunehmen.

Mai

Es ist mal wieder Zeit, dem Teich einen Besuch abzustatten! Diesmal erkeschern wir vor allem

Kaulquappen in den verschiedensten Entwicklungsstadien. Toll, diese mal live und direkt zu sehen! Mit viel Ruhe und Konzentration schaffen wir es sogar, drei Frösche zu erwischen! Nachdem jeder einen kurzen Blick auf sie werfen konnte, lassen wir sie aber ganz schnell wieder frei. Am besten gefallen sie uns nämlich laut quakend im Teich!

Juni

Zum Abschluss unseres Projektes lassen wir's uns nochmal richtig gut gehen: Wir machen uns ein Lagerfeuer, Claudia hat Stockbrotteig mitgebracht, und wir genießen uns und die Natur um uns herum. Natürlich haben wir auch noch Zeit für das eine oder andere Spiel. Unser Liebling: „Wer bin ich?“ mit Tieren. Das machen wir im Hort auch mal ...

Wie schnell so ein Jahr vergeht ... Wir haben die Zeit genossen, viel Spaß gehabt und einiges gelernt! Wir wünschen den Gruppen, die dieses Jahr in den Genuss dieses wunderbaren Projektes kommen, viel Freude!

Kati Rückert

Projektstart – Flowerpower!

Im April 2010 bildete ein Projekttag mit Kindern und Eltern den sichtbaren Startschuss: Nachdem wir vorher fleißig Spenden gesammelt, Arbeitsmittel organisiert und erste Pflanzen im Großmarkt besorgt hatten, ging die große Budelei los! Quadratmeter um Quadratmeter Rasen musste weichen, um den Beeten Platz zu machen. Ganz schön anstrengend, aber mit dem richtigen Teamgeist und einer ordentlich Portion „Flowerpower“ überhaupt kein Problem!



„Kinder-Garten“ Wirklichkeit werden zu lassen.



Erstes Jahr – In Form bringen

Im ersten Lebensjahr unseres Gartens stand erst einmal jede Menge Gestaltungsarbeit an: Wo soll was gepflanzt werden, wo legen wir Wege an, wollen wir nur „ordentliche“ Beete oder darf es auch wilde Ecken geben? Nach und nach nahm der Garten immer mehr Form an, viele neue Pflanzen wurden ergänzt und ergaben langsam aber sicher ein stimmiges Gesamtbild.

Der Garten hat Geburtstag!

Was waren wir stolz! So viele Gäste an unserem Garten-Geburtstag! Nicht nur Eltern und Kinder aus dem Tilemann-Hort, sondern auch viele Nachbarn und Freunde des „Kinder-Gartens“ haben uns besucht und gemeinsam mit uns bei Kaffee und Kuchen gefeiert!

Zweites Jahr – Hegen und pflegen und wachsen ...

So ein Garten macht ganz schön viel Arbeit ... Zum Glück hatten die Kinder von Anfang an richtig Lust und Freude, mit anzupacken: ob gießen, Zwiebeln setzen, Samen sammeln, Pflanzen zurückschneiden oder „Unkraut“ jäten – immer fanden und finden sich fleißige und wissbegierige Junggärtner und -gärtnerinnen!



Zweites Jahr



Projektstart - Aktion mit Eltern



Erstes Jahr



Erster Geburtstag mit Besuchern aus dem Ruckteschell-Heim



Zweites Jahr



Drittes Jahr

Der zweite Geburtstag!

Zum zweiten Geburtstag haben sich sogar noch mehr Gäste eingefunden als im Jahr zuvor! Es gab dank der Eltern wieder ein reichliches Kuchenbuffet, „Kinder-Garten“-Souvenirs, und unsere Kleinsten erfreuten alle Anwesenden mit einem wunderschönen Blumentanz! Wenn doch nur jeden Tag Geburtstag wäre ...

Drittes Jahr – Feinschliff und genießen

Jetzt, im dritten Lebensjahr unseres Gartens, wollen wir natürlich weiterhin hegen und pflegen, hier und da noch etwas verändern/verfeinern und vor allem ausgiebig genießen! Die neue Gartenbank lädt zum Verweilen ein: Von hier kann man ganz wunderbar Bienen, Schmetterlinge und Hummeln auf der wilden Wiese beobachten und ihrem Gebrumme lauschen. Die selbstgepflanzten Erdbeeren von der Fensterbank schmecken dreimal so gut wie gekaufte, und der Lavendelduft lässt einen schwindelig werden ... Und wie wunderbar sich so eine Handvoll warmer Muttererde anfühlt ...

Wir freuen uns, dass wir vor fast drei Jahren den Schritt gewagt haben, danken allen, die uns dabei so tatkräftig unterstützt haben und hoffen auf noch viele weitere Jahre Gartengenuss!

Kati Rückert



Drittes Jahr





Bericht Rote Gruppe

Hallo, wir sind die „rote Gruppe“ aus dem Tilemann-Hort. Momentan sind wir 18 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Betreut werden wir von Andrea Düsel, Kristin Müller und unserer (ehrenamtlichen) guten Seele Ursula Bockholdt. Wir haben jeden Tag viel Spaß in unserer Gruppe, und uns wird nie langweilig!

Wir haben (Freispiel-)Zeit, um mit Legosteinen Häuser und Flugzeuge zu bauen, mit Puppen Rollenspiele zu spielen und um uns als Piraten und Prinzessinnen zu verkleiden.

Wir machen Vorschularbeiten und viele tolle Projekte. Bei uns ist ein-



fach immer was los (vor Kurzem haben wir sogar ein Aquarium mit echten Fischen bekommen!).

Aber auch das alles kann uns nicht nur im Haus halten, wir sind jeden Tag im Garten und entdecken dort im Wald, am Teich, auf der kleinen Wiese oder auf unserer Kletterpyramide immer wieder neue Dinge (z.B. haben wir unsere Frösche wieder gesehen, die wir im Frühjahr als Kaulquappen aufgezogen und später ausgesetzt haben!).

Hortgruppe 4

In der Hortgruppe 4 werden zur Zeit 21 Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren betreut.

Vor unseren hellen, sonnigen Horträumen haben wir mit geballter „Flowerpower“ aus einem Rasenstreifen einen wunderschönen, blühenden und grünenden Garten gemacht, den wir gemeinsam pflegen.

Auch während unseres Jahresprojektes im Gut Karlshöhe konnten wir die Natur hautnah erleben. Besonders wichtig ist uns außerdem unser Zusammenhalt – egal, ob es um's Essen, Spielen, Musizieren, Toben, Basteln, Feiern, Malen oder einfach nur Spaß-Haben geht – wir sind ein Team und unterstützen uns gegenseitig!

Kati Rückert



Wir gehen auf Spurensuche, und nicht nur bei uns im Tilemann-Hort. Flughafen, Bücherhalle, Bäderländer, Museen, Hafenrundfahrten (Finkenwerder), ja selbst der Bauernhof ist nicht sicher vor uns.

So, nun habt Ihr uns mal kennenlernen können! Wenn Ihr noch mehr Interesse haben solltet, könnt Ihr gerne mal vorbeischauen.

Andrea Düsel / Kristin Müller

Hortgruppe 3

Die Gruppe H3 besteht aus 20 Kindern im Alter von 5 bis 13 Jahren. Wir musizieren gerne entweder mit der Gitarre oder auf dem Keyboard und erfinden dabei neue Melodien. Die Spiegel an den Wänden bieten die Möglichkeit, uns beim Tanzen zu sehen und uns neue Tanzschritte auszudenken. So bleiben wir auch an kalten oder regnerischen Tagen in unserem Gruppenraum immer in Bewegung.

Christina Dinges



H5 – Die grüne Oase

„Grüne Oase“ nennen die Kinder der orangenen Hortgruppe der Hasselbrooker Grundschule liebevoll ihren Raum. Kein Wunder, denn in jeder Ecke stehen verschiedenste Pflanzen. Das Besondere daran ist, dass die Kinder diese selbst ausgesucht und großgezogen haben. Gießen und Pflege übernehmen die kleinen Hobbygärtner gern selbst und be-



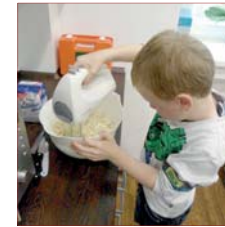
obachten, wie ihre Zöglinge sich entwickeln.

Mit leuchtenden Augen wird das Wachstum der Pflanzen besonders nach den Ferien bewundert. Doch nicht nur in den eigenen vier Wänden spielt die Natur eine Rolle. So riechen, ertasten und bestaunen die grünen Entdecker des H5 auch gern die Pflanzen des Botanischen Gartens.

Mina Schmidt

H6 – Kleine Entdecker und große Genießer

Wir Kinder der H6 lieben es, die Welt zu entdecken! Die kleinen und großen Dinge des Lebens interessieren uns sehr. So waren wir zum Beispiel am Flughafen und haben vieles über die Geschichte des Fliegens und der Flugzeuge gelernt. Bei einer Rundfahrt über den Flugplatz konnten wir sogar den Start verschiedener Maschinen bewundern oder sehen, wie die Flugzeuge betankt werden.



Noch mehr Spaß machen uns allerdings Ausflüge, die etwas mit Essen zu tun haben. Im Umwelt-



zentrum haben wir eine Menge über Äpfel gelernt. Das war zwar sehr interessant, am besten war jedoch, dass wir diese dann auch probieren durften!

Dass Obst lecker und vielseitig ist, wissen wir spätestens, seitdem wir Pflaumenkuchen im Hort gebacken haben. Der sah nicht nur gut aus, sondern war so lecker, dass wir schon den nächsten Kuchen geplant haben.

Inka Petek, Sophia Schmidt

Evangelisch-Lutherische Kirche in Eilbek - Äktschensamstag für Kids

Seit drei Jahren gibt es nun unseren „Äktschensamstag“ in der Versöhnungskirche, ein regionales Angebot für Kinder. Immer mal wieder werden wir darauf angesprochen, warum wir diese („falsche“) Schreibweise eines doch eigentlich englischen Wortes gewählt haben. Da wir hier ein bestehendes Konzept übernommen haben, wollten wir unsere Veranstaltung auch unter diesem Namen laufen lassen. Wir haben

das Konzept allerdings auf unsere Bedingungen zugeschnitten. Und das ist dabei herausgekommen:

Sechsmal im Jahr ist Äktschensamstag – jeweils einmal im Monat an drei aufeinanderfolgenden Monaten am Anfang und Ende des Jahres. Die Zeit mit gutem Wetter um den Sommer sparen wir aus. Kinder zwischen 5 und 10 Jahren aus beiden Eilbeker Gemeinden sind eingeladen. Es kommen

auch Kinder aus den angrenzenden Gemeindebezirken. Wir treffen uns im kleinen Gemeindefestsaal der Versöhnungskirche, Eilbektal 33. Ab 10.00 Uhr ist eine halbe Stunde Zeit, um anzukommen, sich zu orientieren und mit anderen frei



Pastorin Marlies Höhne



zu spielen – sehr beliebt: das Spiel Twister und die Lego-Ecke. Dann wird an einer großen Tafel gefrühstückt, was Frau Anemarie Happersberger für uns vorbereitet hat. Gerade dieses gemeinsame Essen kommt bei den Kindern sehr gut an.

Anschließend gehen wir durch die Kirche in die Sakristei. Wir schleichen uns durch den Vorhang im Altarraum, wo die „Kirchenmaus“ herauskommt, wenn sie im Anderen Gottesdienst einen Auftritt hat. In der Sakristei gibt es eine Andacht. Beim Äktschensamstag am 22. September wurde etwa die Ge-

Schlusskreis und singen ein letztes Lied. Um 13.00 Uhr ist die Zeit – oftmals sehr zum Bedauern der Kinder – um, und sie werden von ihren Eltern abgeholt.

Der Samstagvormittag ist eine gute Alternative zu Angeboten in der Woche, die aufgrund der Lebensumstände der Familien immer weniger wahrgenommen werden können. Am Samstag sind die Kinder ausgeruht.

Die Eltern können die Gelegenheit nutzen, in aller Ruhe einkaufen zu gehen oder andere Dinge zu erledigen. Jeder Äktschensamstag ist eine abgeschlossene Veranstaltung. Es gibt einen festen Stamm

Das werden wir am 2. Advent wiederholen. Am 9. Dezember wird der Äktschen-Kinderchor erneut im Familiengottesdienst in der Versöhnungskirche zu sehen und zu hören sein. Für das Jahr 2013 planen wir, in einem Gottesdienst in der Friedenskirche mitzumachen.

Wir vom Vorbereitungsteam, zu dem auch Kerstin Heppner, Corinna Schunk und Adina Bischoff gehören, freuen uns, dass unsere Idee so gut aufgeht. Wir haben jedes Mal eine Menge Spaß mit den Kindern. Wenn es noch mehr werden, brauchen wir über kurz oder lang wohl Unterstützung. Nicht nur die Kinder, sondern auch wir



Thema „Ostern: Jesus lebt mit uns“

Thema: Karneval in Venedig

schichte von Rut aus dem Alten Testament erzählt, die in der Fremde eine neue Heimat findet. Danach geht es zurück in den Gemeindesaal. Und jetzt wird gesungen. Seit einem Jahr ist unser Kirchenmusiker Michael Turkat dabei, der mit den Kindern Lieder einübt und sie auf dem Klavier begleitet. Schließlich wird gebastelt und in der Gruppe gespielt. Im Februar bei unserem Thema „Karneval in Venedig“ entstanden flotte Masken. Im März wurden Ostereier bemalt. Und im September haben wir ein Schmeck-Tast-Riechspiel gemacht. Zum Abschluss bilden wir einen

von Kindern, die regelmäßig, aber nicht jedes Mal teilnehmen. Mittlerweile sind es um die 20 Kinder, die dann bei einem Treffen zusammenkommen.

Auch das Singen wird von den Kindern sehr gut angenommen. Erstmals sind wir im Familiengottesdienst am Ostersonntag in der Versöhnungskirche mit einem Äktschen-Kinderchor aufgetreten. Kinder, die an einem oder mehreren der drei Äktschensamstage von Januar bis März dabei waren, haben dort die Lieder zum Besten gegeben, die sie zuvor eingeübt haben.

gehen immer sehr beschenkt und beglückt nach Hause und sehen uns bestätigt: Der Aufwand lohnt sich.

Ihre
Marlies Höhne
Pastorin für die Region Eilbek



Die Jugendfreizeitlobby Eilbek bleibt!

Nachdem der Jugendkeller im Gemeindehaus der Friedenskirche nicht mehr von der Behörde unterstützt wurde, musste in Eilbek ein neues Angebot für Kinder und Jugendliche her. Am 22.10.2010 wurde dann endlich in der Wandsbeker Chaussee 130 die Jugendfreizeitlobby Eilbek unter der Trägerschaft der Pestalozzi-Stiftung Hamburg eröffnet.

Die Pestalozzi-Stiftung Hamburg ist – wie die Stiftung Eilbeker Gemeindehaus – eine freie evangelische Stiftung und Mitgliedseinerichtung im Diakonischen Werk. Sie wurde ebenfalls im 19. Jahrhundert (1846) von wohlthätigen Hamburger Bürgern gegründet.

Die Sozialarbeiterin und Pädagogin Sandra Menck leitet die Jugendfreizeitlobby Eilbek, welche von den Kindern kurz „Lobby“ genannt wird. Sandra stand dem SEGler für ein Interview zur Verfügung:

SEGler: Welche Kinder besuchen die Lobby, und welche Angebote erwarten sie hier?

Sandra Menck: Die ursprüngliche Zielgruppe waren Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren, doch schnell stellte sich heraus, dass bereits ab 10 Jahren ein Angebot notwendig ist, da die Kinder mit dem Übergang in die 5. Klasse meist den Hort verlassen. Aber natürlich kann ich auch Achtjährige nicht einfach wegschicken. Die Lobby öffnet um 14 Uhr. Bis 16 Uhr sind regelmäßig mindestens 10 Kinder hier, danach steigt sich das auf etwa 25 bis 40 pro Tag.

Die Lobby bietet ein offenes Angebot, in dem die Kinder Raum finden, sich zu entfalten. Sie kön-

nen hier mitbestimmen und selbst entscheiden, was sie machen wollen. Das geht von Basteln, Malen, Nähen an der Nähmaschine über Gesellschaftsspiele bis hin zu Musik hören und einfach nur „chillen“. Dabei müssen sie ihre Angebote selbst organisieren, selbst Vorschläge machen und diese auch umsetzen. Ich sehe mich da als „Hilfskraft“.

Daneben haben wir Angebote jeweils nur für Jungen oder Mädchen, um den Fragen der Pubertät gerecht zu werden. Dabei stehen meine Kollegen und ich als Ansprechpartner für die Sorgen und Nöte des alltäglichen Lebens zur Verfügung.

SEGler: Warum drohte der Lobby die Schließung?

Sandra Menck: Mit der flächendeckenden Einführung der GBS (Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen) ab dem Schuljahr 2013/14 in Hamburg plant der Sozialsenator Detlef Scheele, in der offenen Kinder und Jugendarbeit, der Familienförderung und dem Bereich SAE (Sozialräumliche Angebote) eine Kürzung der Mittel um 10 Prozent.

Die Lobby und andere Einrichtungen der Jugendhilfe haben gemeinsam gegen die Kürzungen demonstriert. Es gab Aktionstage und Demonstrationen, die wir auch gemeinsam mit den Kindern besucht haben. Wir fanden Unterstützung durch die Pestalozzi-Stiftung und das Diakonische Werk. Leider fallen die Kürzungen nicht geringer

aus; vielleicht werden Mittel umgewidmet, dies ist aber noch nicht endgültig beschlossen. Die Kürzungen werden wohl trotzdem in vollem Maße umgesetzt. Das müssen wir dann durch Einsparungen im Ferienprogramm ausgleichen. Doch wir – und besonders die



Kinder – sind froh, dass die Lobby in Eilbek bleibt!

SEGler: Wir freuen uns über dieses Angebot für Kinder in Eilbek und wünschen der Jugendfreizeitlobby weiterhin viel Erfolg!

Jugendfreizeitlobby
Wandsbeker Chaussee 130

Öffnungszeiten:
Mittwoch und Donnerstag
14 bis 20 Uhr,
Freitag 14 bis 22 Uhr,
Samstag 16 bis 22 Uhr.
Für Kinder und Jugendliche
zwischen 10 und 18 Jahren



50 Jahre Osterkirche Eilbek



Renate Endrulat
Die Osterkirche Eilbek im Jacobipark, das wohl älteste noch erhaltene sakrale Bauwerk östlich der Alster, wurde am 23. September 1962 als Gemeindekirche feierlich geweiht.

Ein halbes Jahrhundert ist seitdem vergangen, das unsere Gemeinde mit einer Festwoche zum 50. Geburtstag der Osterkirche mit vielen Veranstaltungen gefeiert hat.

Den Auftakt machte das Karaschensemble unter der Leitung von Theaterregisseurin Sabine Karasch mit der Premiere des neu inszenierten Schiller-Klassikers „Maria Stuart“. Die vom Publikum begeistert aufgenommenen Vorstellungen am 14., 16., 20. und 21. September 2012 fanden in der Osterkirche und im Jacobipark statt. Zur Hamburger Nacht der Kirchen am Sonnabend, den 15. September 2012 von 19:00 bis 24:00 Uhr hielten wir ein vielfältiges Programm bereit und luden mit groovendem Gospel, gefühlvoller Klassik, feurigem Tango, ausdrucksvollem Theater und einer musikalisch begleiteten Lesung aus dem berühmten Buch der „Kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry in die stimmungsvoll illuminierte Osterkirche ein. Über 600 Besucher durften wir an diesem Abend in der Osterkirche begrüßen.

Der Kunsthistoriker Jochen Vennebusch referierte am Dienstag, dem 18. September um 18:30 Uhr in der Osterkirche über die Architektur und die Baugeschichte der Kirche und stellte gemeinsam



50 Jahre Osterkirche und Kartoffelfest R-H am 23.9.2012 (v. l.): Pastor Sach, Propst Peters, Pastorin Jungnickel, Pastor Stäcker, Pastorin Fohl, Propst Bollmann



Osterkirche 19.9.2012: Michel Hauptpastor Alexander Röder und Pastorin Jutta Jungnickel



Fest-Gottesdienst 23.9.2012 Osterkirche Foto Hajo Witter



Nacht der Kirchen 15.9.2012 Osterkirche Eilbek: Lesung der Kleine Prinz Foto Jutta Paul

mit seiner Kollegin und Mitautorin Ulrike Winkel den von ihm verfassten Kunstführer unserer beiden Kirchen dem Publikum vor. Sie können diesen zum Preis von 3 Euro in unseren Kirchen, im Gemeindebüro und im Buchhandel erwerben.

Trotz seines engen Terminplans konnten wir Michel-Hauptpastor Alexander Röder für einen Vortrag über das kostbare Altarbild der Osterkirche, welches aus der Zeit um 1500 stammt, gewinnen. Pastor Röder, ein exzellenter Kenner sakraler Kunst, wusste am Mittwoch, den 19. September 2012 um 18:00 Uhr, in der Osterkirche Interessantes über das wohl älteste, öffentlich zugängliche Eilbeker Kunstwerk zu erzählen.

Am Sonnabend, den 22. September 2012 um 18:15 Uhr, fand in der Osterkirche ein Jubiläumskonzert mit dem bekannten Bariton Benno Schöning, begleitet von Anna Melkonyan, Violine, und Paul Baeyertz am Klavier, statt. Unter dem Titel „Es ist mein Herz ein kleines Haus“ erfreuten die Künstler die Zuhörer mit gefühlvollen und romantischen Balladen. Als Zugabe überraschten die Musiker das Publikum mit dem bekannten Evergreen von Freddy Quinn „Junge, komm bald wieder“.

Der die Jubiläumswoche abschließende Höhepunkt war der Kirchweih-Festgottesdienst am Sonntag, dem 23. September 2012 um 10:00 Uhr, in der Osterkirche. Pastorin Jungnickel und Pastor em. Jürgen Stäcker, der erste Pastor der Osterkirche, gestalteten gemeinsam diesen feierlichen Gottesdienst.

Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst von Sängerin Jennifer



Rödel, Sopran, und Kirchenmusiker Paul Baeyertz an der Orgel.

Da die ehemalige Friedhofskapelle der Jacobi-Hauptkirche nur über eine begrenzte Anzahl von Sitzplätzen verfügt, wurde der Festgottesdienst für Besucher, die keinen Platz mehr in der Kirche finden konnten, live in Bild und Ton in das Gemeindehaus Friedenstraße 2 und das Ruckteschell-Heim, Friedenstraße 4, übertragen.

Im Anschluss luden wir gemeinsam mit der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus zum „Kartoffelfest“ in und um das Ruckteschell-Heim ein. Bei Kaffee und Kuchen und kulinarischen Leckereien „Rund um die Kartoffel“ feierten wir gemeinsam mit unseren Gästen und den Bewohnern und Mitarbeitern des Seniorenheims bei einem fröhlichen Miteinander Geburtstag. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Beteiligten, die uns bei der Durchführung der Festwoche unterstützt haben. Ein besonderes Dankeschön gilt Frau Hergoss und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Küche und der Haustechnik des Ruckteschell-Heims für die wunderbare Ausrichtung des Kartoffelfestes.

Renate Endrulat

Aus der Versöhnungskirche: Gegen die Neonazis

Am 2. Juni fand in Eilbek ein Aufmarsch der Neonazis statt. Der behördlich genehmigte Weg sollte ursprünglich durch das Eilbektal führen, die Demonstrationsroute wurde jedoch kurzfristig geändert. Unter den Krawallen hatten deshalb vor allem die Anwohner der Marienthaler Straße zu leiden. Unsere Gemeinde hatte sich vorbereitet.

In der Kirche sammelten Menschen Kraft im Gebet. Danach stellten sich Engagierte zwischen 18 und 85 mit Plakaten vor der Kirche auf. Sie erfuhren viel Zustimmung durch Hupen von Autofahrern. Leider kam es zu unerfreulichen Szenen, denn Gewaltbereite versuchten, Straßensperren zu errichten; sie rollten Müllbehälter auf die Straße und zündeten sie an.



Unsere Gemeinde sieht sich veranlasst, gegen die radikal-rechte Ideologie klare Kante zu zeigen. Wenn Rechte in Erscheinung treten wollen, tun wir es auch – mit Plakaten, doch ohne Gewalt. Wir trauen dem Gebet Kraft zu, der Friedfertigkeit, dem Gespräch.

Wenn die Neonazis sich in ihren „Kameradschaften“ gegenseitig ermuntern, sollten wir als Christen hellhörig sein und auf bestimmte Stichworte eines einzelnen Gesprächspartners reagieren. Am deutlichsten zeigt sich der rechte Ungeist in der Fremdenfeindlichkeit.

Am 29. September 2012 war Eilbek „bunt“. Bei einem Fest auf dem Rasenplatz an der Kantstraße war unsere Kirchgemeinde zusammen mit anderen gesellschaftlichen Gruppen dabei, als es darum ging, dem Nazi-Geist aktiv entgegenzutreten. Denn: Wo Hass verbreitet wird, ist die Kirche gefordert.

Paul Joachim Bader





Konfirmanden gestern und heute



Susanne Hergoss, Leiterin des Ruckteschell-Heimes

Zu einer Begegnung der ganz besonderen Art soll es im Februar 2013 kommen: Dann treffen die heutigen Konfis der Friedenskirche/Osterkirche auf Konfirmanden aus dem letzten Jahrhundert. Frau Pastorin Jungnickel und ich haben uns dieses kleine Projekt im Rahmen der Begegnung der Generationen vorgenommen.

Viermal werden die „Konfis“ ins Ruckteschell-Heim kommen. Dabei geht es zunächst einmal um ganz alltägliche Fragen des Kennenlernens. „Wie lebt es sich im Altenheim?“ werden die „Jungen“ fragen, und die „Alten“ werden wissen wollen, wie sich die Zeit außerhalb der Schule heute gestaltet.

Es wird einen Austausch geben zwischen moderner Technik, die für die „Konfis“ selbstverständlich ist, den Bewohnern jedoch zum größten Teil völlig fremd ist. Vermutlich wird es Erstaunen bei den Jugendlichen geben, wie man

ohne all die Technik damals spielen und sich verabreden konnte. Aufklärend könnte dazu ein Spielnachmittag mit den Bewohnern beitragen.

Und schließlich wird die Frage im Raum stehen: Wie war denn die Konfirmation damals? Und wie ist sie heute? Da werden viele Erinnerungen wach werden, die die Bewohner sicher gerne weitergeben.

Wir freuen uns sehr auf den Austausch! Vielleicht kommen sogar einige der teilnehmenden Bewohner zur Konfirmation im April 2013?!

Bei besonderen Begegnungen entstehen eben besondere Geschichten – vielleicht sogar eine Fortsetzung.

Susanne Hergoss



Jahreslosung 2013:

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. 13,14



kompetent, flexibel, gemeinnützig

Hauspflegestation
Barmbek-Uhlenhorst, Eilbek und Winterhude

Beratung, Hilfe und Pflege
Einfach anrufen, wir kommen sofort

Tel. 227 21 50

Humboldtstraße 104
22083 Hamburg
www.hauspflegestation.de

Mo. - Do. 08:00 bis 17:00 Uhr
Fr. 08:00 bis 15:30 Uhr

Eine Mitgliedsanerkennung des Diakonischen Werkes in Hamburg

Diakonische Regel Pflege (Dienste) 65700

Unsere Pflegequalität ist geprüft!

Kinder in Eilbek



Diakon Hans-Jürgen Rubarth

Mein Vater erzählte gern den Witz, dass ein Prüfling sich in Biologie ausgiebig auf die Würmer vorbereitet hatte und er nun mit dem Elefanten drankam. Er kriegte die Kurve: „Der Elefant hat einen langen wurmartigen Rüssel. Die Würmer sind ...“ So ähnlich geht es mir, wenn auf der Pflegeseite das Thema Kinder aufbereitet werden soll – also muss es ein wenig gedreht und gewendet werden.

Als ganz junger Diakon vor 35 Jahren, als die Pflege zu Hause nur von wenigen Gemeindeschwestern mit Haube und Rad geleistet wurde, gründeten sich die ersten Sozialstationen. Ich erinnere mich noch genau an einen der ersten Hausbesuche als Leiter so einer Sozialstation, die noch in den Kinderschuhen steckte, wo ich völlig naiv und überrascht reagierte, als sich die Kinder der 85-Jährigen schon selbst als Rentner entpuppten. Seit diesem persönlichen Lehrstück haben Kinder in der Pflege Ihrer Eltern immer ein besonderes Augenmerk bei mir.

Wenn wir nun heute in der Hauspflegestation täglich bei 200 Menschen Hilfestellung in der eigenen Wohnung leisten, muss man wissen, dass wir überwiegend dort im Einsatz sind, wo es keine Angehörigen gibt. In den ersten Jahrzehnten stand die Kriegsgeneration im Vordergrund. Viele hatten die Söhne, Ehepartner und die Angehörigen im Krieg verloren, und im hochbetagten Alter hatten sie auch den Freundeskreis überlebt. Heute ist es mehr die Mobilität, die Familien voneinander entfernt

und Einsamkeit erzeugt, und mit der steigenden Lebenserwartung ist es nicht selten, dass selbst die Kinder alt und pflegebedürftig sind. Immer öfter beraten wir die Kindes-Kinder-Generation.

Der Blick auf die eigenen Erfahrungen in der professionellen Pflege verstellt einem aber auch leicht den Blick auf die Realität. Nach wie vor werden in Deutschland und auch in Hamburg rund 70 % der Pflegebedürftigen von Angehörigen versorgt! Wenn man täglich in die Haushalte geht oder auf der Pflegestation arbeitet und die vielen Schicksale persönlich kennt, vergisst man leicht, wie viele Kinder täglich eingespannt sind und ihren Eltern helfen. Häufig wird die notwendige Pflege neben dem Beruf geleistet, und ähnlich, wie man von der Doppelbelastung Familie und Beruf spricht, um bessere Betreuungsangebote für Kinder oder flexiblere Arbeitszeiten zu fordern, spricht man heute auch von der Doppelbelastung aus Pflege und Beruf und fordert Unterstützung bei den Arbeitgebern ein. Diese geballte Pflegeleistung der Kinder in Deutschland wird immer mehr gewürdigt und erfährt Unter-

stützung. Entlastung für den Urlaub oder eine Auszeit ist großzügig geregelt, Beratung kann überall geboten werden, Schulungsangebote in Form von Kursen oder auch praktisch und individuell zu Hause können kostenlos gebucht werden, auch das Zusammenspiel von Pflegedienst und Angehörigenpflege lässt sich auf die eigenen Bedürfnisse ausrichten. Jetzt gilt es noch, dass die Angebote auch angenommen werden und nicht erst, wenn einem die Pflege der Eltern über den Kopf wächst. Holen Sie sich Rat und tatkräftige Unterstützung, greifen Sie zum Hörer und fragen Sie nach, was möglich ist. Kostet nichts und hilft.

Hier im Ruckteschell-Heim stehen Kinder, Enkelkinder, Angehörige und Freunde im Mittelpunkt, wenn die Hamburger Angehörigenschule zu Gast ist mit dem aufgelisteten Kursangebot in den folgenden Monaten, um die Pflege durch Angehörige zu Hause zu unterstützen. „Kommt Kinder, die Schule geht los“ – eine ganz neue Bedeutung bekommt der Satz in Eilbek!

Ihr Diakon Hans-Jürgen Rubarth, Hauspflegestation

Kursprogramm 2013

HAMBURGER ANGEHÖRIGENSCHULE

Diese Termine finden im Ruckteschell-Heim, Friedenstraße 4, 22089 Hamburg, statt.

Datum	Uhrzeit	Kurs
28.01.2013	17:00-20:00	Orientierungskurs
14.02., 21.02., 28.02.2013	16:00-20:00	Pflegebasis
07.05., 14.05., 21.05.2013	17:00-20:00	Demenzkurs
17.09., 24.09., 01.10.2013	16:00-20:00	Pflegebasis



Alsterweihnacht

Die Schwäne sind schon lange fort
entflohn dem Frost an sichrem Ort
könn nicht die Märchenschiffe sehn
hier auf der Alster fotogen.

Hier amüsiert sich Groß und Klein
die Eltern kaufen hektisch ein
und in des Wassers Angesicht
spiegelt sich sanft der Tanne Licht.

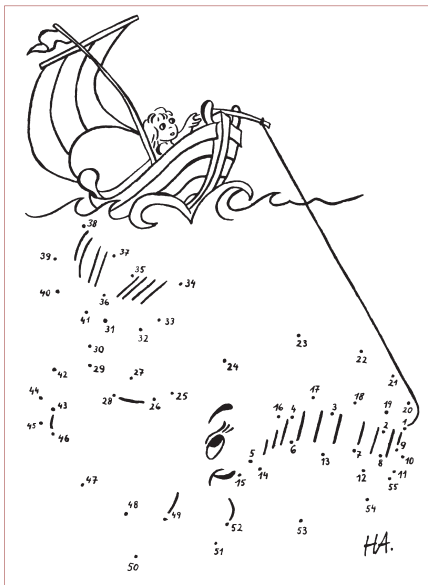
Vom Jungfernstieg die Lichter strahlen
sie wolln den Alltag übermalen
und in die Hektik dieser Stadt
ertönt Musik vom Notenblatt.

Da bleiben dann die Menschen stehen
man kann in ihren Augen sehen
voll Andacht sind sie nun bereit
zur Freude auf die Weihnachtszeit.



Foto: Jutta Paul

Heinz Bornemann



Königsrätsel

Die drei Weisen aus dem Morgenland haben einen
weiten Weg vor sich. Hier sind sie an eine Kreuzung
geraten. Welchen der Wege müssen sie wählen, um
bis zum Stall unter dem Stern zu kommen?

